

Wer Ehrenamt macht, entscheidet mit

Mehr als 1.800 Ärztinnen und Ärzte engagieren sich nach ihrer Arbeit in Klinik und Praxis ehrenamtlich in der Ärztekammer Nordrhein. Dieses Engagement kommt nicht nur der Ärzteschaft, sondern vor allem den Patientinnen und Patienten in unserem Land zugute. Die ehrenamtlich tätigen Ärztinnen und Ärzte sind Garanten für eine lebendige und moderne Selbstverwaltung und für gelebte Mitbestimmung. Mit diesem Spezialheft möchten wir ihre Arbeit transparent machen.

von Sabine Schindler-Marlow

Damit die Ärztekammern leistungsstark im Sinne von Patienten und Mitgliedern wirken können, brauchen sie heute und in Zukunft die Akzeptanz und das Engagement ihrer Mitglieder. Doch sind die Aufgaben und die Mitgestaltungsmöglichkeiten in einer Ärztekammer eigentlich allen Kammermitgliedern bekannt? „Mein erster Kontakt zur Ärztekammer Nordrhein liegt acht Wochen zurück. Ich habe mich kurz nach meiner Approbation in der Kreisstelle Köln angemeldet und dort einen Begrüßungsordner erhalten. Das fand ich praktisch, aber ich habe noch keine Zeit gehabt, hineinzuschauen. Noch bin ich nicht sicher, was die Kammer alles tut“, berichtete ein junges Kammermit-

glied auf unserer letzten Begrüßungsveranstaltung für junge Ärztinnen und Ärzte im Haus der Ärzteschaft. So wie ihm geht es sicherlich den meisten frischapprobierten Ärztinnen und Ärzte. Eine Ärztekammer ist erst einmal eine große „Unbekannte“. Ihnen und auch vielen älteren Kollegen ist nicht bewusst, welche Aufgaben die Ärztekammer täglich bewältigt und wie viel ehrenamtliches Engagement hinter dieser Arbeit steckt.

Vorstand und Vorsitzende der Kreis- und Bezirksstellen der Ärztekammer haben sich daher überlegt, dieses von vielen als selbstverständlich verbuchte Engagement mehr in den Fokus zu rücken. Zum einen soll damit die Arbeit der vielen Engagierten gewürdigt werden, zum anderen will man damit jungen Ärztinnen und Ärzten Mitgestaltungsmöglichkeiten in der Ärztekammer aufzeigen. „Um zukunftsfähig zu bleiben“, sagt Bernd Zimmer, Vizepräsident der Ärztekammer Nordrhein, „sollten wir als gewählte Repräsentanten unseren jungen Kolleginnen und Kollegen Wege in die Berufspolitik und Selbstverwaltung aufzeigen. Der Beratungstag für junge Ärztinnen und Ärzte ist da neben der Vorstellung unserer Arbeit sicher ein guter Anlass, um in einen berufspolitischen Austausch mit der jungen Generation zu kommen. Und vielleicht gelingt es uns darüber, den ein oder anderen neu für unsere zukünftige Arbeit in den Gremien der Ärztekammer zu gewinnen.“ (Siehe Programm Beratungstag auf Seite 2)

Gewachsene Strukturen

Das deutsche Gesundheitswesen gilt vielen als das beste der Welt. Als tragendes Ordnungsprinzip für unser Gesundheitssystem ist der Grundsatz der Selbstverwaltung von existenzieller Bedeutung. Wenn die Selbstverwaltung anstelle staatlicher Behörden handelt, wird damit Machtkonzentration vermieden, Verwaltungsaufgaben werden dezentralisiert und es wird eine größere Nähe zum einzelnen Mitglied in der Praxis hergestellt. Der Praxisbezug stellt sicher, dass Entscheidungen in der Selbstverwaltung berufsnäher und pragmatischer getroffen werden können. Ganz nach der Devise: So viel Staat wie nötig, so viel Eigenverantwortung wie möglich.

Dennoch gibt der Gesetzgeber den berufsständisch organisierten Kammern durchaus herausfordernde Aufgaben vor: So obliegt es ihnen, die ärztlichen Angelegenheiten und Inhalte ihrer Berufsausübung so zu ordnen, dass das Wohl der Allgemeinheit, also der Bürgerinnen und Bürger, größtmöglich gefördert wird. Dazu geben sich die Kammern eine *Berufsordnung*, die die ethischen Prinzipien, aber auch das Miteinander zwischen Ärzten und Patienten bestmöglich regelt. Darüber hinaus garantiert die Ärztekammer die Qualität der ärztlichen Behandlung durch eine hochstehende und kontinuierliche Fort- und Weiterbildung.

Auch ist es Aufgabe der Kammern, Regierung, Parlament und Behörden in Fragen der Gesundheitspolitik fachlich zu beraten und die Belange des Berufsstandes insgesamt gegenüber Staat und Gesellschaft wahrzunehmen. So beteiligen sich Ärztekammern an zentra-



Die Ärztekammer Nordrhein bietet viele Optionen, sich ehrenamtlich zu engagieren.

Foto: Erdmenger

len Fragen der Gesundheitspolitik, von der Neuregelung zur Notfallversorgung, zur Gewinnung des ärztlichen Nachwuchts, von der Prävention in Schulen (siehe hierzu *Engagement in der Prävention*, Seite 18 ff.) über die palliative Versorgung am Lebensende bis hin zu grundsätzlichen ethischen Fragen wie der Patientensicherheit im Zeitalter der Digitalisierung oder den Grenzen der Reproduktionsmedizin.

Zum Wesen der ärztlichen Selbstverwaltungskörperschaften gehört ihre demokratische Legitimation: die Kammern arbeiten auf Basis der Heilberufsgesetze der Länder. In Nordrhein wählen Ärztinnen und Ärzte alle fünf Jahre die 121-köpfige Kammerversammlung, das „Parlament der Ärzteschaft“. Die Kammerversammlung wählt aus ihren Reihen den Kammervorstand sowie den Präsidenten und den Vizepräsidenten. Gewählt werden außerdem die Vorstände der 27 Kreis- und fünf Bezirksstellen der Ärztekammer Nordrhein (siehe hierzu *Auf die Liste, fertig, los – Die Kammerwahlen 2019*, Seite 17). Die wesentlichen Entscheidungen treffen die Selbstverwaltungsorgane der Kammer: die Kammerversammlung, der Vorstand und der Präsident. Der Kammervorstand setzt die Beschlüsse der Kammerversammlung um, richtet Sonder- und Arbeitsausschüsse ein und regelt die Verteilung der Aufgaben zwischen Bezirks- und Kreisstellen, die den Untergliederungen obliegen.

Selbstverwaltung ist nicht selbstverständlich

Dass Ärztinnen und Ärzte die wichtigen Fragen und Rahmenbedingungen ihres beruflichen Alltags mitbestimmen dürfen, ist keineswegs eine Selbstverständlichkeit. Dieses Vorrecht wird nur wenigen Berufen seitens des Gesetzgebers eingeräumt. Der Grundgedanke der vom Staat eingerichteten Kammern für die Heilberufe ist, dass die Angehörigen dieser Berufe nicht von außen kontrolliert werden können und sollen, sondern wegen ihres speziellen Wissens sich nur gegenseitig überwachen können. Dass der Staat den Ärztekammern, der ärztlichen Selbstverwaltung, Aufgaben übertragen hat, die er theoretisch auch selbst wahrnehmen könnte, korrespondiert mit dem Status des Freien Berufs. Charakteristikum Freier Beruf ist ihre eigenverantwortliche und fachlich unabhängige Tätigkeit. Damit ist der ärztlichen Selbstverwaltung die Aufgabe und die Chance gegeben, ihre Angelegenheiten selber zu regeln. Das heißt: Jeder Arzt, jede Ärztin ist dazu eingeladen, sich einzubringen, mit zu diskutieren oder aktiv Themen voranzubringen.

Selbstverwaltung ist nicht selbstverständlich. Selbstverwaltung muss von Menschen gelebt werden, die einen Wert in ihr sehen. Mehr als 300 kritische und lösungsorientierte Ärztinnen und Ärzte aus Nordrhein sehen diesen Wert und engagieren sich in der Kammerversammlung, in den Ausschüssen und in den Kreis- und Bezirksstellen. Weit mehr Ärztinnen und Ärzte stellen sich als Prüfer für die Facharztprüfungen, in den Kommissionen und Ausschüssen zur Verfügung (siehe Grafik oben). Sie gewährleisten die Bodenhaftung der Arbeit und die persönliche Bearbeitung von Anfragen und Anträgen.



Ehrenamt in der Ärztekammer Nordrhein

61.000 Ärztinnen und Ärzte in Nordrhein, davon ehrenamtlich tätige Kolleginnen und Kollegen, beispielhaft:

- 300 in den Gremien der Ärztekammer Nordrhein (Kammerversammlung, Kreis- u. Bezirksstellen, Ausschüsse u. Kommissionen)
- 900 Prüferinnen und Prüfer/Vorsitzende für Facharztprüfungen
- 50 Prüferinnen und Prüfer für Fachsprachprüfungen
- 165 Prüferinnen und Prüfer für die praktische Prüfung der Medizinischen Fachangestellten
- 30 Ausbildungsbeauftragte für MFA in den Kreis- und Bezirksstellen
- 110 für den Tätigkeitsbereich der Ärztlichen Stelle (Radiologie, Strahlentherapie, Nuklearmedizin)
- 110 in der Gutachterkommission
- 50 in der Ethik-Kommission
- 150 als Patenärztinnen und Patenärzte bei Gesund macht Schule

Zur Umsetzung ihrer Aufgaben steht den ehrenamtlichen Mandatsträgern eine professionelle Verwaltung in der Hauptstelle und den Kreis- und Bezirksstellen zur Seite. Das Zusammenspiel zwischen den hauptamtlichen Mitarbeitern und den für die Kammer ehrenamtlich tätigen nordrheinischen Ärzten, die vor allem in Nachmittags- und Abendsitzungen im Anschluss an ihren Arbeitstag zusammenkommen, ist prägend für eine selbstverwaltete Körperschaft des öffentlichen Rechts. So gut wie die Schnittstellen zwischen Haupt- und Ehrenamt funktionieren, so gut arbeitet die Ärztekammer für ihre Mitglieder. Dabei ist eine gute Kommunikation, das regelmäßig geführte Gespräch, das Zuhören und Aufnehmen für beide Seiten wertvoll.

Welche Menschen stehen hinter diesen vielen ehrenamtlichen Arbeitsstunden und was bewegt sie, sich freiwillig und unentgeltlich in ihrer Freizeit für die ärztliche Selbstverwaltung zu engagieren? In unserem Leitbild heißt es: „Die große Zahl der in der Kammer ehren-



„Wenn es die ärztliche Selbstverwaltung nicht gäbe, dann müsste man sie erfinden. Denn viele Fragen, die wir heute mit ärztlicher Kompetenz und in ärztlicher Verantwortung gestalten können, müssten sonst staatlich entschieden werden.“

Rudolf Henke, Präsident der Ärztekammer Nordrhein

Foto: Jochen Rolfes



„Um zukunftsfähig zu bleiben, sollten wir als gewählte Repräsentanten unseren jungen Kolleginnen und Kollegen Wege in die Berufspolitik und Selbstverwaltung aufzeigen.“

Bernd Zimmer, Vizepräsident der Ärztekammer Nordrhein

Foto: Jochen Rolfes

Engagement in Notsituationen



Dr. Joachim Wichmann MBA, Krefeld,
Vorstandsmitglied der Ärztekammer
Nordrhein

Foto: Jochen Rolfes

Zum ärztlichen Selbstverständnis als Freiberufler zählt über das Engagement in der eigenen Selbstverwaltung hinaus auch die sozialgesellschaftliche Verpflichtung. Diese findet ihren Ausdruck in diversen ehrenamtlichen Projekten, an denen die nordrheinische Ärzteschaft beteiligt ist. Egal ob Tsunami, Erdbeben oder die Ebola-Epidemie in Westafrika: Weltweit finden sich Ärzte, die stante pede in Krisengebiete reisen, um sich ehrenamtlich der Patientenversorgung zu widmen.

Auch die Flüchtlingskrise im Jahr 2015 hat viele Ärztinnen und Ärzte dazu bewegt, sich zu engagieren. Vom Medizinstudenten bis zum Mediziner im Ruhestand haben sich bundesweit hunderte von Ärztinnen und Ärzten eingebracht, um ihre noch praktizierenden Kolleginnen und Kollegen bei der medizinischen Versorgung der Geflüchteten zu unterstützen. Niedergelassene und Klinikärzte

machten nach Dienstschluss Überstunden in Erstaufnahmeeinrichtungen. Und auch heute noch, drei Jahre nach der Flüchtlingskrise, sind viele Engagierte immer noch in den unterschiedlichsten Organisationen tätig und versorgen beispielsweise Menschen ohne Krankenversicherung.

Zur Stärkung des Ehrenamts möchte Vorstandsmitglied Dr. Joachim Wichmann MBA, der selbst im Verein „HNO-Ärzte für Ruanda“ aktiv ist, dass die Ärztekammer die Kolleginnen und Kollegen, die sich engagieren, ermutigt und stärkt und sie untereinander, wo gewünscht, besser vernetzt. Auf seine Initiative hin soll künftig im RÄ, auf der Homepage der Kammer, auf Kreisstellenveranstaltungen vor Ort und mittels begleitender Öffentlichkeitsarbeit über positive Beispiele ärztlichen Engagements berichtet werden. Damit soll die Arbeit der vielen ehrenamtlichen Ärztinnen und Ärzte, die häufig im Stillen stattfindet, gewürdigt werden. Aber er möchte auch diejenigen zu einem Ehrenamt ermutigen, die nicht wissen, welche Möglichkeiten sie haben und wie sie an die Kammer herantreten können. Für Wichmann ist die humanitäre Hilfe Bestandteil ärztlicher Tätigkeit: „Den Schwächsten und am meisten Notleidenden zu helfen – dieses Motiv entspricht dem Gedanken des hippokratischen Eides.“

amtlich tätigen Ärztinnen und Ärzte repräsentiert das breite Spektrum ärztlicher Tätigkeit in Nordrhein. So werden die unterschiedlichen Perspektiven in die Vertretung der gesamten Ärzteschaft integriert.“ Wer ehrenamtlich tätig ist, der weiß sich in einer Gesellschaft von Menschen, die für andere Menschen eintreten. Wer ehrenamtlich tätig ist, der ist auch ganz praktisch näher am Puls der Zeit. Wer Ehrenamt macht, entscheidet mit. Diese Aussage kann Dr. Stefan Lichtinghagen, Vorsitzender der Kreisstelle Oberbergischer Kreis, zu hundert Prozent unterschreiben. „Ich bin hausärztlich tätiger Internist. Als Landarzt kenne ich meine Patienten und ihre Familien. Aber mir fehlte zuweilen der Kontakt und der Austausch mit den Kolleginnen und Kollegen vor Ort. Im Kreisstellenvorstand habe ich diesen Austausch

und ich kann Strukturen mitgestalten und verbessern. Ich mache auch gerne neue, andere Dinge und die hauptamtliche Mitarbeiterin der Kreisstelle unterstützt mich bei diesen Aufgaben optimal.“ Dr. Lichtinghagen ist der jüngste Kreisstellenvorsitzende im Kammerbezirk. Er hat den Schritt in das Ehrenamt gewagt und seine Wahl nicht bereut: „Das Ehrenamt in der Ärztekammer stellt eine sinnvolle Bereicherung meiner ärztlichen Tätigkeit dar, die mir zudem Freude bereitet und letztlich auch meinen Patienten zugute kommt.“

Wer Ehrenamt macht, entscheidet mit

Mit dem Auftakt dieser Spezialausgabe des *Rheinischen Ärzteblatts* kommen ehrenamtlich Tätige wie Dr. Lichtinghagen in weiteren Ausgaben zu Wort. Zwei Punkte, die für die Motivation zur Übernahme eines Ehrenamts entscheidend sind, wurden fast durchgehend benannt: Zum einen zeigt sich, dass Ärztinnen und Ärzte immer dann bereit sind, sich zu engagieren, wenn sie erkennen, dass sie mit ihrer Arbeit konkret nach eigenen Vorstellungen Versorgung vor Ort gestalten und Strukturen verbessern können. Und sie tun dies umso lieber in Gemeinschaft und mit Spaß.

Landauf, landab klagen Freiwilligen-Organisationen, Parteien und Verbände über einen Mangel an Leuten, die sich langfristig binden möchten. Rudolf Henke, Präsident der Ärztekammer Nordrhein, registriert, dass es in der vergangenen Dekade schwerer war, junge Leute für die Arbeit in der Kammer und in den berufspolitischen Verbänden zu interessieren. „Doch das Bild wandelt sich gerade. Die Bereitschaft sich berufspolitisch zu engagieren, nimmt unter dem Druck der zunehmenden Ökonomisierung des Gesundheitswesens wieder zu. Die jungen Leute möchten gute Medizin machen und sich nicht im bürokratischen Kleinklein verheizen lassen. Das macht Hoffnung, dass wir demnächst auch wieder jüngere Ärztinnen und Ärzte für die Kammerversammlung gewinnen können. Denn es ist wichtig, dass die Belange aller Altersgruppen und Fachrichtungen in der Kammer repräsentiert sind“, sagt Henke. Die Aufgaben der Selbstverwaltung einem Ministerium zu überlassen, kann aus Henkes Sicht keine Alternative sein. „Dann würde dort auch bestimmt, wie die Musik zu spielen hat. Und wir könnten dann nicht mehr viel tun, als E-Mails zu schreiben. Da ist es dann doch besser, die Sache selbst in die Hand zu nehmen.“ **RA**



Ehrenamt in der Ärztekammer Nordrhein

Auskünfte zum Thema Ehrenamt finden Sie auf unserer Homepage www.aekno.de/Ehrenamt

Als Ansprechpartner für Ihre Fragen zum Thema Ehrenamt steht Ihnen in der Ärztekammer Nordrhein Ulrich Langenberg, Geschäftsführender Arzt, Tel.: 0211 4302-2100, zur Verfügung.